Riehener Zeitung
27. Juli 1973

Zum Abschied von Emil Wenk

Eine grosse Trauergemeinde nahm gestern Donnerstagnachmittag in der Dorfkirche Abschied von einem markanten Riehener aus altem Bauerngeschlecht: Emil Wenk-Meier.

Fast konnte und wollte man es nicht glauben, als sich am Montag die Nachricht in Windeseile im Dorf verbreitete: Emil Wenk ist nicht mehr unter uns. Erst noch traf man ihn bei seinen geliebten Kirschbäumen, wo er gerade die ersten Versuche für eine rationellere Pflückweise durchgeführt hatte. Noch tönt uns seine kräftige Bass-Stimme im Ohr, als er uns auf der Redaktionsstube über die neuen Möglichkeiten der Kirschenernte berichtete.

Damit sind wir auch schon ganz nahe am eigentlichen Wesen des Verstorbenen. Er war Landwirt, Bauer, mit seinem ganzen Sein und Wesen. Und wie hätte es auch anders sein können, nachdem seine Wiege im schönen Bauernhaus an der Rössligasse 24 gestanden hat, den schon sein Vater, Alfred Wenk-Löliger, zu einem stolzen Anwesen ausgebaut hatte. Zusammen mit seinen Geschwistern wuchs Emil im frohen Familienkreis auf, lernte schon früh überall Hand anlegen, und nach den in Riehen absolvierten Schuljahren holte er sich das berufliche Rüstzeug auf der Landwirtschaftlichen Schule «Waldhof» im bernischen Langenthal.

Während der harten Krisenjahre nach dem Ersten Weltkrieg sehen wir die beiden Brüder Robert und Emil Wenk zusammen mit ihren Eltern den stattlichen Hof führen. Jeden Abend stehen grosse und kleine Kunden mit ihren Milchkesseli im Hof und warten, bis die gute, alte Mutter Wenk die frische, noch warme Milch ihren Kunden der Reihe nach ausmisst. — Nach dem Tode des Vaters im Jahre 1937 übernimmt Emil Wenk den Hof, nachdem sein älterer Bruder Robert schon zehn Jahre zuvor sich selbständig gemacht und an der Rössligasse 26 einen eigenen, neuen Betrieb aufgebaut hatte.

Mit Leib und Seele, voller Unternehmungslust baut nun Emil Wenk den elterlichen Hof aus. Neue Scheunen entstehen an der Webergasse und wenn im Herbst die grosse Schar von Kühen durchs Dorf zur Weide geführt wird, bleibt der Verkehr einfach so lange stehen, bis die gemächlichen Vierbeiner die Strasse wieder freigeben ... — Nicht zuletzt aber mag es gerade dieser Verkehr gewesen sein, der in den späteren Jahren die Bewirtschaftung eines Bauerngutes im Dorf, mit Landstücken weit im Umkreis, erschwert und schliesslich unmöglich gemacht hat.

In Bauernkreisen unseres Kantons, ja unseres Landes, war man schon vor Jahren auf den tüchtigen Riehener Landwirt aufmerksam geworden. Zunächst als Vorstandsmitglied und seit 1957 als Präsident des Kantonalen Landwirtschaftlichen Vereins setzte sich Emil Wenk für die Belange der mehr und mehr durch das Anwachsen von Stadt und Dorf verdrängten Bauernsame ein. Als Nachfolger des verstorbenen Gemeinderates Jakob Sulzer wird Emil Wenk 1960 in die Verwaltung des Nordwestschweiz. Milchverbandes gewählt und dank seiner Sach- und Fachkenntnisse wird er Mitglied der Aufsichtskommission für die Milchwirtschaftskontrolle und -Beratungsdienst. In dieser Eigenschaft hatte er vor allem auch in der Baukommission ein massgebliches Wort mitzureden und so ist es nicht verwunderlich, dass Emil Wenk später beim Bau der neuen Milchzentrale in Riehen massgeblich beteiligt war.

Nachdem der Milchausschank auf den einzelnen, immer weniger werdenden Riehener Bauernhöfen nicht mehr möglich war, gehörte Emil Wenk schon von anfang an zu den Förderern der Milchgenossenschaft Riehen, die er durch viele Jahre mit grosser Umsicht präsidierte.

Auch dem wichtigen Gebiet der Schlachtvieh-Verwertung schenkte E. Wenk grosse Aufmerksamkeit. Er wusste Bescheid, konnte Tiere beurteilen und gehörte darum auch der Kommission für Schlachtvieh-Verwertung während vieler Jahre als Vorstands- und als Ausschussmitglied an, während die Kantonale Viehversicherung- und Schatzungskommission auf den Rat des Riehener Landwirtes nicht verzichten konnte.

Während jedoch alle diese nebenberuflichen Aufgaben und Pflichten fast ausschliesslich den Kreisen der Landwirtschaft unseres Kantons und der Schweiz zugutekamen — Emil Wenk war nämlich auch Vorstandsmitglied des Schweizerischen Bauernverbandes — lernten viele Riehener den erfahrenen Bauern auch als hervorragenden Kenner des Obstbaues kennen. Als geschätztes Mitglied der Kant. Obstbau-Kommission war er während der letzten sechs Jahre auch deren Präsident und manch Riehener Obstbaufreund verdankt ihm wertvolle Ratschläge.

Tausend Fäden verbanden Emil Wenk mit seiner geliebten Heimatgemeinde Riehen. Nicht manche Bürgergemeindeversammlung mag in den letzten Jahrzehnten ohne ihn abgehalten worden sein und manch ein gutes Wort konnte man dort von ihm hören. Sein besonderes Interesse galt da den Belangen des Landpfrundhauses, dessen Kommission er seit 1945 angehörte. Seit 1960 war er Präsident des Ausschusses und als solcher war ihm eine gute Zusammenarbeit mit dem Verwalterehepaar sehr wichtig. In all den vielen Jahren mühte er sich, zusammen mit den Hauseltern, den Betagten des Landpfrundhauses beizustehen und zeigte dabei ein echtes soziales Verständnis für alle Insassen des Hauses.

Die Bauernschaft unserer Region trauert um einen ihrer wägsten, aktivsten Freund und Förderer, unser Dorf um eine heimatverbundene, originelle Persönlichkeit, die Familie um einen gütigen Vater. Wir alle aber werden ihn in guter Erinnerung behalten.

S.